

Intimes Theater

Bochum, Kortumstr. 10

Das große Weihnachts-Programm

Gastspiel Willi Ostermann

der beliebteste und populärste Kom-
ponist und Textdichter der seit
Jahren gesungenen Kölner Schlager
bringt seine neuen Schlager für
1933 bereits im Dezember 1932 zum
ersten Male in Bochum.

Mizzi Harden
Vortragskünstlerin

Rolf Uhland
der Sylvester-Schlager d. Kleinkunstbühne

Willi Porth
Goethe-Darsteller

Beate Mertens
Mondäne Vortragskünstlerin

Emil Hübner
der bekannte Vortragskünstler

5 Orchideen
das große Damen-Ballet



das Unikum.

Beginn der Vorstellung: Abends 8 Uhr
Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen!
Täglich:
4-Uhr-Mokka mit Künstlereinlagen
bei freiem Eintritt.

Café Corso, Bochum

Eingang nur Kortumstraße

Heute, Freitag, 1. Dezember, abds. 8 Uhr

Gastspielabend des bekannten

Essener Vokal-Quartetts

unter Mitwirkung des Corso-Orchesters
Leitung: Kapellmeister Jsel Werner.

Tafel-Bestellung

August Homborg
Bochum / Hochstraße 2

Kleinfabrikwaren

Verein Stadttheater Bochum-Duisburg

Freitag, 1. Dez. 6-8 1/2
Sam. 8-10 1/2
„Brüder und
Schwestern“
Ein heiteres Spiel in 7
Bildern nach Andersen
von E. Hoffmann
Samstag, 2. Dez. 5 bis
gegen 11 C. S.
„Die Meierhinger
von Nürnberg“

Heute! Ev. Verelinshaus EINSTEINS Relativitäts- theorie im Film

Karten zu M. 100,-
150,-, 200,- bei
Hengstenberg
und an der Abend-
kasse.

Neues Operetten-Theater Bochum

Rottstr. 29 Tel. 33

Heute
sow. täglich
abends 8 Uhr
Nur kurze Zeit
**Der Soldat
der Marie.**
Operette in 3 Akten
von Leo Ascher.

Ausführung und Instandhaltung elekt. Anlagen

Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder
Rottstr. 29, Bochum, 47.

Verlobungsringe



**Kein Springen!
Kein Platzen!**
Billig!
Verkauf nur nach Gewicht.

Uhren-Rave

Bongardstr. 23, Tel. 2593

Ich biete noch einen großen Posten

Tapeten

zu sehr günstigen
Preisen an.
Leinwand und Tapeten
preis zum billigsten
Tagespreis.
C. Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4

Zu Geld machen

Können Sie alle über-
flüssigen Hausgegen-
stände, wie: Möbel,
Elektrogeräte, Gegen-
stände, Musikinstru-
mente, Nähmaschinen,
Küchengeräte und dar-
über hinaus noch durch
eine kleine Anzeige
im „Markt“ einen
Sachverhalt, der im
Stadt- und Landkreis
Bochum stark ver-
breitet ist, dieser Weg
führt schnell zu einer
Zuwendung. Die Anzei-
gen-Bedingungen sind
vorteilhaft.

Tonhalle

Heute! Freitag!

Sitten - Roman

In 26 Kapiteln
(12 Episoden - 26 Akte)



Ein Kind der freien Liebe

In den Hauptrollen:
Dolores ... Blanche Montel
und der komische und so beliebte
Biskot Meier.
Heute Freitag
Die 1. Episode: Biskot Meier als Unglücksrabe.
Die 2. Episode: Nadia's Testament.
Die 3. Episode: Das Komplot.
Aufführungs-
zeiten: 8 1/2 Uhr 9 1/2 Uhr 10 1/2 Uhr

8 Uhr 13

Die Geschichte eines Sensationserlebnisses in 5 Akten.

Ferner die amerikan. Kinder-Go'dwynkomödie in 2 Akten:
Freddy's kleine Säge

Altpapier

kaufen zu den höchsten Tagespreisen
Bauer & Blumenzweig
Bochum, Hattingerstraße 75.
Karte genügt.
Für sofort. Einstampfen wird garantiert.

Anzüge * Schlüpfer Regenmäntel

Sehr große Auswahl! Sehr große Auswahl!

Paletots

Die Preise sind durch Ersparnis groß. Unkosten für gute Ware

besonders billig

Neuzeltiges grosses Etagen - Spezial - Geschäft

Herm. Lewin, Bochum

Friedrichstr. 3. Nur 1 Treppe hoch

Buntes Theater

Ab heute, 1. Dezember 1932

Das Aufsehen erregende Gastspiel des deutschen



Gastspiel Hermann Funke senior das bergische Unikum

Yasuda und Assistentin Japanischer Akt	Reinhardt & Sohn Equilibristen und komische Rhythmische Akte
4 Lampeja Schleuderbrett-Akrobat	Kurt Eric Meister des Xylophons
3 Original Fignis die modernen Phlegmatiker	Brothers-Waldemars Zahnkraft-Balance-Akt
Hunter & Barney Komische Jongleure	Daisy Morell - Jim Deime Tanz-Akt

10 Attraktionen 10

Kassenöffnung 8 1/2 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Operetten-Casino

Rottstrasse 29

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Am Freitag, 1. Dienstag, 12. und Samstag,
16. Dezember findet in der Aula der Ober-
realschule, Goethestr., abends 8 Uhr der Vor-
tragsabend statt.
„Moderne Baukunst“ besonders
des Bau-
wesens und der Industrie, mit geschichtlicher
Abbildung und Würdigung ihrer Kunst-
formen“ (Mitwirkende: Prof. Dr. Roeder, stat.
von Museumsdirektor Prof. Dr. Roeder stat.
Sachen sind in der Geschäftsstelle, Allee 11, 6.
Zimmer 6, und an der Abendkasse zu haben.

MAUSER-PISTOLE

Zahlung bis Mk. 7000.- und mehr für
gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso
kaufe Parabellum, Kal. 7,63, sowie Jagdgewehr
und automatische Taschenpistolen.
**R. West, Dortmund, Balkenstraße 18,
Eingang Laden.**

Tragen Sie

nur Merz's Naturhaar-Zöpfe
und Haaretz
Schönes Haar aus Dage.
Enormer Auswahl. Billige Preise. Teilweise
beim Einlauf in tagelangen Rufen gratis.
Frau Merz :: Hochstraße 20.

Wer Stoff hat

der Dinge besitzen nach mi-
sur Unterlegung nach Maß
best. Suiten, Kleider, Hem-
den und Handtücher zum
billigsten Preis. 8167
**Herm. Jiel, Bochum
Dortener Straße 116.**

Deutsch Schlegel-Pilsner

in alter Stärke

Dem tschechischen Biere ebenbürtig.

Kein Hopfen und Malz.

Malz.

In der Auferstehungskirche der Evangelischen Gemeinde, Alleestraße, hielt vor abendgebrungenen Zuhörern Herr Heint. Braun, ehem. Direktor der Verlagsanstalt Rudolfs in Hamburg über das Schicksal der deutschen Kolonisten, die sich vor etwa 150 Jahren dort ansiedelten. Die Bilder zeigten die durch deutschen Fleiß entstandenen Ortschaften mit massiven, großartig angelegten Baueinführungen und ausgedehnten Gärten, sowie die ausnahmslos aus eigenen Mitteln — ohne Zuzug der russischen Regierung errichteten Volks- und höheren Schulen, Kranfenghäuser und sonstigen Heilanstalten. Redner schilderte die Gegend als ein von Gott beendertes segnetes Land, denn Ackerbau und Viehzucht gedieh glänzend. So war es bis zum Ausbruch der Revolution. Da brach das Elend mit Macht herein. Durch umherstreifende Banden wurden viele Männer, namentlich auch Soldaten, ermordet, das Vieh weggeschleppt, Vorräte geplündert, und eine große Anzahl Geflügel in Brand gesteckt. Dazu geistlichen Schiffsbesatzungen und Mordern infolge der großen Dürre, so daß bald eine furchtbare Hungersnot über das ganze Gebiet hereinkam. Die Aufnahmen zeigten grauenerregende Szenen. Die bis zum Skelett abgemagerten Leichen unglücklicher Kinder und Erwachsener lagen überall herum. Viele stützten sich auf

Bochums Finanzen im Stadtparlament.

Bochum, 30. Nov.

Die Frage der Deckung des Gehaltbetrages, den die Verwaltung auf 220 Millionen veranschlagt, beschäftigt heute die Stadtverordneten in einer langen Aussprache, die sich recht lebhaft zuspitzte, nachdem als der Stadtverordnete Dr. Kappeler die Bemerkung des Stadtverordneten Dr. Kappeler entgegenbrachte, daß kein anderes Denkmal Bochumer Gemeindefinanz da sei als das Kuppelendenkmal. Der Magistrat mußte sich trotz des warmen Eintretens des Oberbürgermeisters und des Finanzdezernenten für seine Vorlage, einige Wägen bei den Steuern und Gebühren gefallen lassen. Der Auf nach Sparfahne kam auch heute wieder mehr oder minder von allen Seiten. Die Debatte ging nach 10 Uhr, als die Presse die Arbeit einstellte — man hatte in fünfständiger Beratung noch nicht die Hälfte der für die öffentliche Sitzung vorgesehenen Tagesordnung erledigt — noch weiter.

Mitteilungen.

Der Vorsitzende machte u. a. Mitteilung von einem Gruß des Stadtverordneten Kappeler von den Magistratsmitgliedern. Der Vorsitzende erwähnte sodann die einstimmige

Wahl des Bürgermeisters Dr. Fall zum Oberbürgermeister von Bochum.

Im Namen der Versammlung übermittelte er Herrn Dr. Fall herzlichen Glückwünsche. Er könne aber nicht umhin, dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Stadt nach so kurzer Zeit von 3 Jahren einen Beamten verliere, der sich namentlich im Finanzdezernat außerordentlich bewährt habe. — Man lege ihn gerade in der jetzigen Zeit ungern scheiden. Prospekt Frühling habe anlässlich der

Beendigung des Wiederaufbaues des Turmes und des Hauses der Propsteikirche

den städtischen Behörden und der Versammlung herzlichen Dank der Kirchengemeinde erstattet für die Beihilfe, die seinerzeit gegeben worden sei, und auch dafür, daß seitens des Stadtbauamts so wirksame Hilfe geleistet worden sei. Alle freuten sich, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit der Wiederaufbau vollendet wurde.

Der Vorsitzende gab weiter Kenntnis von einer Eingabe des Kleingartenbauvereins.

Wahlen.

Als Mitglied des Sparfassenverbandes wurden gewählt Stadt. Schäfer, als Stellvertreter Kaufmann Steffen, als Mitglieder der Prüfungskommission der Sparfassenverbandes wurden wiedergewählt Kaufmann Kötting, Brauereidirektor Michaels, Kaufmann Friedrich. Die Wahl der Mitglieder des Gesundheitsausschusses wurde hinausgeschoben.

Prüfungsberichte.

Über die Bilanz der städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke für 1920/21 und der Reichamtstasse wurden angenommen.

Ohne Aussprache wurden genehmigt die

Prüfung von Jahresrechnungen.

der Kasse des Hygieums und Oberhygieums für das Rechnungsjahr 1919, der Kasse der städtischen Brandwache für das Rechnungsjahr 1920, der Stadtbauamtskasse für das Rechnungsjahr 1919,

der Kasse des Fuhrparks für das Rechnungsjahr 1919, der Kasse der Schlachthofkassette für das Rechnungsjahr 1919.

Die Versicherung der Hausgewerbetreibenden wurde dem Vorschlag des Magistrats und der Kommission entsprechend der Ortskrankenkasse übertragen.

Die Lohnzahlung der städtischen Arbeiter wurde den Tarifverträgen entsprechend genehmigt. Sie erfordert Mehraufwendungen von 27 497 812 Mark.

Verstaatlichung des städt. Hildegardis-Lyzeums.

Stadt. Rode berichtet über den Vertragsentwurf, nach dem das Hildegardis-Lyzeum vom Staat übernommen wird. Insbesondere erwähnte er die Bestimmung, daß, falls der Staat die Schule nicht weiter betreibt, er verpflichtet ist, das Grundstück mit Gebäuden unentgeltlich zurückzugeben. Der Berichterstatter schlägt dazu vor, daß die Stadt in diesem Falle in dem Gebäude eine gleichartige Schule weiterbetreibt. Die Stadt hat weiter die Kosten der Heizung und Beleuchtung der Anstalt und der Beheizung zu tragen. Die Stadt. Dr. Wehrmann, Dr. Fischer und Weid gingen auf einzelne Punkte des Vertrags näher ein. Die Vorlage wurde genehmigt.

Erhöhung der Beteiligung an der Gewerbesteuer.

Die beantragte Erhöhung auf 200 000 M. wurde genehmigt.

Abwägung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1922. Wirtschaftsbereich nach dem Stande vom 15. Okt. 1922. Nachbewilligung der Mehrausgaben und Deckung des sich ergebenden Fehlbetrages.

Stadt. Schäfer berichtet über die Vorlagen und die schon mitgeteilten Vorschläge des Magistrats über Steuer- und Gebühren-Erhöbungen, denen die vereinigten Ausschüsse mit einigen Veränderungen im allgemeinen zugestimmt haben.

Bürgermeister Dr. Fall erklärt, er habe die Vorlage mit einem nassen Auge übergeben, weil es sich um sehr erhebliche Belastungen der Bürger handelt, mit einem trockenen Auge, weil er trotz der Sache nicht schlimmer sei. In anderen Städten befinden sich erheblich größere Schwierigkeiten. Wenn die Vorschläge im ganzen Umfang angenommen würden, so reichten sie für die Stadt hin, um die Veranlagung im Jahre 1922 nicht weiter zu befeuern. Das sage er allerdings unter ganz allgemeinem Vorbehalt, da Ergebnisse eintreten können, die alle Berechnungen über den Haufen werfen. Magistrat und Rechnungs-ausschuss seien bestrebt gewesen, die Vorlagen so sozial wie möglich zu gestalten. In der Hauptsache seien die leistungsfähigen Kreise belastet worden.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei legte folgende Vorschläge vor:

1. Die Stadtverordnetenversammlung stellt in der vorläufigen Mitteilung über beabsichtigte Erparungen in der Gemeindeverwaltung einen ersten Versuch, den Gebanten einer wirksamen Einschränkung der Aufwendungen für allgemeine Zwecke der Stadt der Zeit entsprechend Rechnung zu legen.

In diesem Sinne erwartet sie bestimmt, daß auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung nicht nur strengste Sparsamkeit inner-

halb der von den städt. Körperschaften bewilligten Mittel gelte, sondern daß auch an lebender Stelle erwogen wird, ob und wo sich ein Abbau der in den letzten Jahren geschaffenen baulichen Einrichtungen ermöglichen läßt.

Anherbernde Aufwendungen dürfen erst dann gemacht werden, wenn die dazu erforderlichen Geldmittel bereitgestellt sind.

2. Die Bochumer Stadtverordneten-Versammlung richtet an die Reichs- und Staatsbehörden das dringende Ersuchen, der drückenden, nicht zu ertragenden finanziellen Not dadurch abzuheben, daß endlich die Verteilungsgrundsätze für die vom Reich übernommenen Steuern festgelegt und dann den Gemeinden rechtzeitig und ausreißend — mittels auch der Geldentwertung folgend — Einnahmen aus diesen Steuern überwiesen werden.

Die bisherigen Anteile an der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer sind unzulänglich und stehen in gar keinem Verhältnis zu den Einnahmen des Reiches aus diesen Steuern einerseits und der durch die auferlegten neuen Aufwände ins Ungemeine gestiegenen Ausgaben der Gemeinden andererseits.

Es lagen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion vor, die Gebühren für die Inanspruchnahme des Wohnungsamts und der Finanzauflage für Gas, Wasser und elektrischen Strom zu freieren, an Gemeindefürsorge (statt 3 Prozent, wie die Ausschüsse beantragten) 5 Proz. zu erhöhen und die Gewerbesteuer mit 100 Proz. (statt mit 75 Proz.) heranzuziehen.

Stadt. Dr. Kappeler vertrat die Vorschläge der sozialdemokratischen Fraktion. U. a. führte er aus, ein Gang durch die Straßen zeige, daß Handel und Gewerbe die für sie von seiner Fraktion vorgezeichneten Zuschläge tragen könnten; er verwies auf die neu eröffneten Geschäfte und neuen Bauten. Seine Fraktion sei gegen die Erparnis für Volksschule und Kunst und Wissenschaft. In Bochum steht der Arbeiter kein anderes Denkmal als das Bochumer Gemeindefinanz, als das Kuppelendenkmal. Stadt. Dr. Kappeler warf den Ausführungen des Berichterstatters gegenüber die Frage auf, ob es angebracht sei, in einer öffentlichen Versammlung die in einem öffentlichen Volks- und des deutschen Vaterlandes so außer acht zu lassen, daß man in diesem gelassenen Augenblick gewisse Maßnahmen über die Grenze hinaus in die Ohren des Herrn Rodeat hineinschreie: Unsere Wirtschaft ruht! Unvergleichlichkeit! Und deshalb vom Vorhaben der Ordnung gerufen. Auf eine gegen eine Denunziation schäme, erklärte der Bericht. Zur Vorlage für Stadt. Dr. Kappeler u. a. aus, man frage sich immer wieder: müssen die Beiden in allen Teilen so groß sein, oder würde man es nicht möglich machen können, gewisse Beschränkungen eintreten zu lassen. Der Redner trat der Auffassung entgegen, als ob das Großgewerbe überflüssig habe. Es lägen Überlegungen genug vor, daß für das Großgewerbe die Zeit sehr schwierig zu werden begonnen habe, und daß man mit Schwierigkeiten rechnen müsse, die verhältnismäßig werden können. Wenn es irgendwo wichtige staatliche Aufgaben gebe, dann seien es die aus unserem Wirtschaftseben. In unserer Verwaltung mußten wir dem Sparfassenverband mit größtem Entschluß treten. Es gebe kaum eine Entscheidung, in der nicht gesagt werde: es muß gespart werden.

Dem Lebensnotwendigen sollte nichts Unnützes gespart werden, aber es mußte doch gedrückt werden, ob die Verwaltungseinrichtungen wirklich noch ganz den Verhältnissen entsprechen, in denen wir uns befinden. Er sei äußerst überrascht gewesen, zu hören, daß das Kleingewerbe keine Veranlassung habe, zu klagen. Die Vertreter dieses Streifens legten etwas ganz anderes. Gehe man in Geschäfte, die jahrelang bestehen, so sehe man, wie ihre Verhältnisse zusammengefallen seien. Der Redner verwies auf die Schwierigkeiten des Einkaufs. Es müsse aufs sorgfältigste überlegt werden, bis zu welcher Grenze man gehe. Gegen die Grundsteuer pflege die Linke erst aufzutreten, seitdem die Mieter sie tragen müßten. Die Industrie habe ihre Anlagen beträchtlich zu erhalten, umzustellen, neu einzustellen und dem Vaterlande wichtigste Dienste damit zu leisten. Gegenüber dem Stadt. Dr. Kappeler für Stadt. Dr. Kappeler noch aus, die Stadt Bochum sei ein Gemeinwesen, das in seiner Vergangenheit mit Wachstum betrautet werden müsse. Sie habe ein tüchtiges Bürgeramt, das fleißig und sparsam gewesen sei, manchmal unter Entbehrungen die Hand gereicht und ein Gewerbe hervorgerufen habe, dessen Name und Klang Bochum zu einer der Städte gemacht haben, deren Klang weithin über den Weltmarkt gehet, und die Stadt in Achtung setzen. Es frage ihn, daß auf dem Gebiet der Kunst die Stadt vorangehe, sei, aber er könne nicht ausgehen, daß der schlechte Ruf Bochums erst verbannt worden sei durch Theater und Musik, sondern durch die industriellen Erzeugnisse. Eine Musik habe auf ihn den stärksten Eindruck gemacht, die der Gloden, die aus den heimischen Werksstätten hervorgegangen sind; diese finge ein Lied über Bochum, das einen anderen Klang hat als das städtische Wort. Der Stadt. Dr. Kappeler könne man verschiedene Meinungen sein. Er sei der Ansicht, daß die Einnahmen in Wirklichkeit größer sein würden, als sie angeführt wurden. Sagen wir eine Gegend und eine Verwaltung in Reich und Staat, daß die Städte sichern Boden unter den Füßen hätten und mit genaueren Zahlen rechnen könnten, so würde die Sache anders sein. In dieser ersten Zeit sei kein Raum für Sentimentalitäten, sondern die bittere Notwendigkeit müsse ins Auge gefaßt und danach eingeschärft werden. Stadt. Weid lehnt den Finanzauflage für Gas usw. ab. Der Redner stellt nicht in Abrede, daß es einem großen Teil der Bürger von Lebensmittelpunkten besser gehe, als man zugeben wolle: sonst könnten viele heute nicht in Stadt und Land gehen und in die teuersten Wägen reiten. Wer durch die Straßen geht und sieht, wie die Großunternehmern bauen, wie Einfriedigungen gebaut werden an Häusern von Direktorenwohnungen, wo man drei oder vier Häuser bauen könnte, der braucht nicht mit Mühsal darauf zu schauen, der könne sagen, das kann nicht seinen Pflichten tragen. Die Vorschläge aus der Mitte der Versammlung seien ausnehmend. Diese sollten dazu führen, Rückstände zu machen und Anleihen zurückzugeben. Eine Million Erparnisse seien ihm lieber als fünf Millionen im Kollektiv über Sparmaßnahmen. Seine Partei sei bereit, die Sparmaßnahmen aufs allergrößte zu unterstützen. Wenn man ein paar Kinder mehr in eine Klasse gehen, leide die Kultur des deutschen Volkes keinen Schaden. Es sei schon, auch Kunst und Wissenschaft zu pflegen, aber heute müsse getragen und deren Festhalten müsse begrenzt werden. Der Redner bemerkte, daß Dr. Fall scheide, der in sehr schwieriger Zeit seinen hiesigen Posten angetreten habe. Dr. Fall sei ein tüchtiger Mann, ein fleißiger Mann und ein feiner Mann.



Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Die Auswanderer.

Original-Roman von D. Eliser.

„Sie wollten mir eine Entdeckung mitteilen,“ sagte Brinkmann, die Gläser seiner Güte füllend. „Was ist das?“
„Deshalb und Dayton wechselten einen Blick des Einverständnisses. Dann erwiderte der letztere: „Ich erwarte, Mister Brinkmann, daß Sie einer Deutschen namens Johanna in Ihre Dienste genommen haben.“
„Ja, das ist ein braver, tüchtiger Bursche! Ich erwarte ihn jeden Augenblick von einer Fahrt nach der Küste zurück.“
„Um — wissen Sie denn auch, daß dieser Johanna wegen eines Einbruchs, den er in Buenos Aires vollführt haben soll, von der Polizei gesucht wird?“
„Manuela hörte auf, als sie Johannas Namen hörte. Brinkmann aber sagte überrascht: „Das ist das Beste, was ich höre! Aber ich glaube nicht recht an diesen Einbruch. Johanna steht mir nicht wie ein Verbrecher aus.“
„Man kann sich täuschen,“ sagte Dayton fort. „Sie erinnern sich,“ fuhr Dayton fort, „daß wir uns mehrere Tage in Buenos Aires aufhielten, um maßgebende Kreise für unser Eisenbahn-Projekt zu gewinnen. Dabei lernten wir auch einen Herrn Wendemann, Mitinhaber der Firma Carlo Windler u. Co., kennen. Dieser erzählte uns, daß in der Nacht zum 15. Juni —“
„Also gerade nach dem Tage unserer Ankunft!“ rief Brinkmann interessiert.
„Ja, in der Nacht darauf — daß also in jener Nacht sein Geldschrank erbrochen und eine Summe von zwanzigtausend Pesos in argentinischen Wertpapieren gestohlen worden sei. Der Verdacht fiel sofort auf diesen Johanna, der in dem Geschäft als Wirtshaus angestellt und seit jener Nacht spurlos verschwunden war.“
„Er ist mit uns in aller Frühe abgefahren!“
„Das wußte man nicht. Nun, Windler schlug die Untersuchung nieder, weil er glaubte, daß sein Bekannter der Deutsche Windler, den Sie ja auf der „Hollandia“ auch kennen gelernt haben, zu

dem Diebstahl beteiligt gewesen, und weil er ihn aus Familienrücksichten nicht bloßstellen wollte.“
„Das ist nicht wahr!“ unterbrach ihn Manuela, „während eine tiefe Blut ihr Antlitz überflammete.“
„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte Manuela, „fuhr Dayton fort, „ich erzählte nur, was uns Herr Wendemann sagte. Jedenfalls hieß es, daß der Windler sich mit einer Tochter Windlers verloben wollte.“
„Dann hatte er aber doch nicht nötig, das Geld zu fehlen!“ warf Brinkmann ein.
„Ja, aber aus dieser Verlobung ist nichts geworden,“ sagte Dayton, „und einige Tage nach dem Diebstahl verschwand auch Windler aus Buenos Aires.“
„Das ist allerdings merkwürdig,“ sagte Brinkmann nachdenklich.
„Ja, und das Merkwürdigste ist,“ nahm Dayton das Wort, „indem er nicht wagte, Manuela offen anzusprechen, daß dieser Windler, der hier aufgetaucht ist und mit Johanna gemeinsame Sache zu machen scheint.“
„Ja, Mister Brinkmann, er wohnt seit einigen Tagen bei dem alten Pedro auf der Kolonie Santo Spirado.“
„Und hat sich nicht einmal bei mir gemeldet!“ Das ist allerdings verdächtig.“
„Aber, lieber Vater, so spricht doch erst einmal mit Herrn Windler,“ bat Manuela mit leicht bebender Stimme. „Was die Herren erzählen, sind doch nur leere Gerüchte.“
„Wo Nauch ist, da ist auch Feuer,“ sagte Manuela, „fuhr Dayton lächelnd. „Ist geht ja die ganze Geschichte nichts an, aber wir hätten es für unsere Pflicht, Sie zu warnen, Mister Brinkmann.“
„Ich danke Ihnen. Ich werde bestimmt Nachforschungen anstellen. Sie waren in Santo Spirado?“
„Ja — und gerade nach Johanna zurückgekehrt.“
„Ich werde ihn zur Rede stellen. Sie haben Recht, meine Herren, man kann nicht vorsichtig genug sein. Ich werde auch die Polizei in Buenos Aires benachrichtigen.“
„Ich würde doch vorher mit Johanna und mit Herrn Windler sprechen, lieber Vater.“

„Gewiß, das will ich auch, und gleich morgen, heute ist es leider zu spät, denn der Abend bricht schon herein. Und nun lassen Sie uns noch ein Glas Wein trinken, meine Herren.“
Manuela erhob sich, um die Herren bei dem Wein und Zigarren absetzen zu lassen. Mit einem leichten Neigen des Kopfes verabschiedete sie sich; sie zwang sich zu einer ruhigen Haltung, obgleich es in ihrem Herzen flammte und alle ihre Nerven zitterten.
„Was sollte sie tun? Daß jene Erzählung Dayton unwahr war, haben wir sie überzeugt. So sehr konnte sie sich in Windler nicht getäuscht haben. Wenn sie nur mit ihm sprechen könnte! Weshalb kam er aber auch nicht zu ihnen? Wenn er sie wirklich liebte, wie er doch auf dem Dampfer deutlich zu erkennen gegeben hatte, so mußte er doch zu ihr kommen. Freilich, er war ja auch bei ihrer Ankunft nicht anwesend gewesen. Aber wer wußte, was ihn damals abgehalten hatte. Nein, sie wollte nicht wieder in das alte Mißtrauen zurückfallen. Um wieviel wäre sie sofort zu ihm geeilt. Aber es war ja unmöglich, denn schon senkte sich das Dunkel der Nacht herab, und ein Wirt durch die dunklen, einsamen Rampas war doch zu gefährlich. Aber morgen — morgen würde sie zu ihm eilen! Ihr Herz schlug sich nach ihm. Ihre Seele jauchzte ihm entgegen. Sie begriff sich selbst nicht mehr, wie sie so wenig Vertrauen zu ihm gehabt haben konnte. Die Nachricht von seiner beabsichtigten Verlobung hatte sich ja schon als unwahr herausgestellt, ebenso würde auch diese Verlobung des Diebstahls sich als unwahr erweisen; sie war ja von Anfang an sinnlos. Er ein Verbrecher. — Und plötzlich lachte sie frohlich auf — sie fühlte sich leicht und glücklich, er war ja in ihrer Nähe, und nun mußte sie alles zum Guten wenden.“
Johanna saßen die Herren bei ihrem Wein. Hauptächlich Dayton suchte Brinkmann von der Sache Windlers zu überzeugen. Inzwischen schätzte Brinkmann jedoch den Kopf, und als der Engländer immer mehr neue Gründe anführte, er gab er sich und meinte, man wolle lieber die Entscheidung auf morgen verschieben, dann zog er sich zurück, nachdem er den Engländer noch eine flüchtige Witz und Spottworte hingelegt hatte, da Dayton erklärte, er könne nicht schlafen, wenn er sich, den

Mund nicht durch einen Schluß Whisky ausgefüllt habe.“
„Nun, Charles,“ wandte sich Dayton in vertraulicher Unterredung an Henderson, indem er sich ein Glas Whisky einschenkte, „was meinen Sie zu dem Erfolg Cures Planes? Ich denke, den Wirt trägt man schon herum, aber das Mädel ist ja rein des Teufels, die macht Euch noch einen Strich durch die Rechnung.“
„Der Herr hole den deutschen Schuft!“ rief der durch den Wein erregte Henderson.
Dayton lachte. „So müßten doch wohl meine beiden Gagebrüder zu Hilfe gerufen werden.“
„Was ist das für ein Witz, Dayton. Nur schaff mir den Deutschen vom Hause.“
„Mit wankenden Schritten entfernte sich der Gagebrüder, Dayton aber mischte sich noch ein Glas Whisky.“
Es war mittlerweile fast Mitternacht geworden. Tiefe Stille herrschte, auch die Dienstboten hatten sich schon längst zur Ruhe begeben. Wählgewalt von der Veranda her, die sich an den Speiseaal angeschlossen, ein leises Wischen, wie von einer Schlangenhaut.
Dayton wandte den Kopf. „Bist du’s, Fitz?“ fragte er. Die dunkle Gestalt eines Gaudios erhob sich von der Erde.
„Komme her, ich habe mit dir zu sprechen. Aber laß dich nicht neben meinem Stuhl nieder, damit uns niemand belauschen kann. Und da — trink erst einmal einen Schluck.“
Der Gaudio schloß wie ein Witz heran und drückte sich neben Dayton zur Erde nieder, wie ein Hund. Das Glas Whisky führte er auf einen Zug hinunter.
Dann sprach Dayton lange Zeit flüsternd zu ihm, und der Gaudio nickte mehrere Male verständnisvoll mit dem struppigen Kopfe.
„Des Seniors Beisehl soll pünktlich ausgeführt werden,“ sagte er schließlich. „Wir das aus?“
„Hier hast du fünfzig Pesos, die andere Hälfte, wenn ich den Geschäft fertig ist.“
„Senor soll mit uns aufbrechen sein,“ flüsterte der Gaudio grinsend und verschwand in dem Dunkel der Kellertüren.
(Fortsetzung folgt)

2. Die f
- ten rüff
3. Die
4. die V
- adm'nist
- at wurd
- 5 eine
- floatsch
- die Art
- hengebie
6. Die f
- 3 eine f
- hen Sa
7. die
- tionen o
- hengebie
8. die
- beiter,
- igt find

Die Kommi

Heuter
 es mi
 augenb
 n nach
 rantleau
 rbe, seit
 afterkonf
 Die St
 er Rege
 e deutsche
 ltierten Tr
 lkontrol
 wäch: H
 eraliter
 vorderten
 n sie sei
 struktion
 gen Di
 gane:
 ngolita
 rüberun
 ung für
 ne dar
 deren B
 i Regier
 wird da
 : andere
 die all
 ung st
 illtardn
 lten, w
 n Regie
 zziehung
 mmen W
 1. Die
 nsfabrik
 2. Die
 er die W
 esheer
 3. Die
 hegma

born stand nie edmüßig derber
 mit ein, da auch die drei Gallathea's beheim-
 schen. Gallathea, soll nicht die trüg in momenten
 sein, wenn Gallathea noch, damit die Söhne noch
 nicht fort werden, oft den Söhen noch
 nicht, daß man die entsehung zu trennen, doch
 die man die auch sein sein, man mögten
 der Söhne, damit sie die Söhne mit an der
 Gallathea, damit sie die Söhne mit an der
 nicht nicht liegen und ausfallen.

Streu- und Sandföden.

Die Streu- und Sandföden sind in der Gegend von Göttingen sehr häufig. Sie sind am häufigsten in der Gegend von Göttingen zu finden. Die Streu- und Sandföden sind in der Gegend von Göttingen sehr häufig. Sie sind am häufigsten in der Gegend von Göttingen zu finden.

[illegible]

zunehmend auf die Unterstützung der Beteiligten zurückzuführen. In der ersten Phase der Entwicklung der Internet-Communitys haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel über ein gemeinsames Ziel oder ein gemeinsames Interesse verbunden. In der zweiten Phase der Entwicklung der Internet-Communitys haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ein gemeinsames Ziel oder ein gemeinsames Interesse verbunden. In der dritten Phase der Entwicklung der Internet-Communitys haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ein gemeinsames Ziel oder ein gemeinsames Interesse verbunden.

Klassifizierung von landwirtschaftlichen Gütern
 1. Nahrungsmittel
 2. Rohstoffe
 3. Investitionsgüter
 4. Dienstleistungen
 5. Sonstige

Die Beschäftigung mit diesen Fragen ist für die Erziehung und die Pädagogik von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes bilden. Die Erziehung ist ein Prozess, der die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen des Lebens fördert. Die Pädagogik ist die Wissenschaft, die sich mit der Erziehung beschäftigt. Die Erziehung ist ein Prozess, der die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen des Lebens fördert. Die Pädagogik ist die Wissenschaft, die sich mit der Erziehung beschäftigt.

Der wesentliche Grund für die Entstehung der „Mutter und Kind“-Kolonien liegt in der Überzeugung, daß die Kinder in der Familie der Eltern nicht zu einem gesunden Menschen werden können, wenn die Eltern selbst in der Familie nicht zu einem gesunden Menschen geworden sind. Die Kinder müssen in einer Umgebung aufwachsen, in der sie von einem gesunden Menschen erzogen werden können. Die Kinder müssen in einer Umgebung aufwachsen, in der sie von einem gesunden Menschen erzogen werden können. Die Kinder müssen in einer Umgebung aufwachsen, in der sie von einem gesunden Menschen erzogen werden können.

[illegible]

Die in der Arbeitsvermittlung nach Art. 9 Abs. 1 des Grundgesetzes nicht befähigten Personen dürfen, auf im § 10 Abs. 1 und insbesondere § 8 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 des Bundesgesetzes über die Arbeitsvermittlung (Arbeitsvermittlungsgesetz) befristet werden. Entsprechend ist die Befristungsdauer 1-2 Stellenplanstellen, die der Arbeitgeber seit 1982 Stellenplanstellen befristet. Ferner ist nach dem Bundesgesetz über die Befristung der Stellenplanstellen die Befristungsdauer 1-2 Stellenplanstellen zu befristen.

[illegible]

Diegenetische Vererbungsform des europäischen Menschen, das heißt der Bevölkerung, aus der die Teilnehmer an der Teilnahme stammten, ist eine Mischung aus verschiedenen und bestimmten genetischen Gruppen, die in unterschiedlichen Anteilen an den verschiedenen Orten der Welt zu finden sind.

nein, Störung der Frauenorganisationen
nicht, in denen die weiblichen ge-
sunde und profitable Arbeitsordnung der
betriebslose wurde

ihre vorgetragenen Prose zu verweisen und sie zu beauftragen. Da nun hierbei Leute zum Vorkommen, zu genauer Einleitung der Prose und Gesehn, wurde vorerster Grundton er-

fahrende Sinn der Prose, der künste, die sich auf, zumal des die Heiligkeit der Prose und das die Prose, man sollte lieber bei den Pro-

vorberisch seien, sollten die Stadtbeförden so-
wohlenden Aufbauer den mög-
lichstigen Abgebauenen den mög-

[illegible][illegible][illegible]

21. 11. 1914.

22. 11. 1914.

23. 11. 1914.

24. 11. 1914.

25. 11. 1914.

26. 11. 1914.

27. 11. 1914.

28. 11. 1914.

29. 11. 1914.

30. 11. 1914.

1. 12. 1914.

2. 12. 1914.

3. 12. 1914.

4. 12. 1914.

5. 12. 1914.

6. 12. 1914.

7. 12. 1914.

8. 12. 1914.

9. 12. 1914.

10. 12. 1914.

11. 12. 1914.

12. 12. 1914.

13. 12. 1914.

14. 12. 1914.

15. 12. 1914.

16. 12. 1914.

17. 12. 1914.

18. 12. 1914.

19. 12. 1914.

20. 12. 1914.

21. 12. 1914.

22. 12. 1914.

23. 12. 1914.

24. 12. 1914.

25. 12. 1914.

26. 12. 1914.

27. 12. 1914.

28. 12. 1914.

29. 12. 1914.

30. 12. 1914.

1. 1. 1915.

2. 1. 1915.

3. 1. 1915.

4. 1. 1915.

5. 1. 1915.

6. 1. 1915.

7. 1. 1915.

8. 1. 1915.

9. 1. 1915.

10. 1. 1915.

11. 1. 1915.

12. 1. 1915.

13. 1. 1915.

14. 1. 1915.

15. 1. 1915.

16. 1. 1915.

17. 1. 1915.

18. 1. 1915.

19. 1. 1915.

20. 1. 1915.

21. 1. 1915.

22. 1. 1915.

23. 1. 1915.

24. 1. 1915.

25. 1. 1915.

26. 1. 1915.

27. 1. 1915.

28. 1. 1915.

29. 1. 1915.

30. 1. 1915.

1. 2. 1915.

2. 2. 1915.

3. 2. 1915.

4. 2. 1915.

5. 2. 1915.

6. 2. 1915.

7. 2. 1915.

8. 2. 1915.

9. 2. 1915.

10. 2. 1915.

11. 2. 1915.

12. 2. 1915.

13. 2. 1915.

14. 2. 1915.

15. 2. 1915.

16. 2. 1915.

17. 2. 1915.

18. 2. 1915.

19. 2. 1915.

20. 2. 1915.

21. 2. 1915.

22. 2. 1915.

23. 2. 1915.

24. 2. 1915.

25. 2. 1915.

26. 2. 1915.

27. 2. 1915.

28. 2. 1915.

29. 2. 1915.

30. 2. 1915.

1. 3. 1915.

2. 3. 1915.

3. 3. 1915.

4. 3. 1915.

5. 3. 1915.

6. 3. 1915.

7. 3. 1915.

8. 3. 1915.

9. 3. 1915.

10. 3. 1915.

11. 3. 1915.

12. 3. 1915.

13. 3. 1915.

14. 3. 1915.

15. 3. 1915.

16. 3. 1915.

17. 3. 1915.

18. 3. 1915.

19. 3. 1915.

20. 3. 1915.

21. 3. 1915.

22. 3. 1915.

23. 3. 1915.

24. 3. 1915.

25. 3. 1915.

26. 3. 1915.

27. 3. 1915.

28. 3. 1915.

29. 3. 1915.

30. 3. 1915.

1. 4. 1915.

2. 4. 1915.

3. 4. 1915.

4. 4. 1915.

5. 4. 1915.

6. 4. 1915.

7. 4. 1915.

8. 4. 1915.

9. 4. 1915.

10. 4. 1915.

11. 4. 1915.

12. 4. 1915.

13. 4. 1915.

14. 4. 1915.

15. 4. 1915.

16. 4. 1915.

17. 4. 1915.

18. 4. 1915.

19. 4. 1915.

20. 4. 1915.

21. 4. 1915.

22. 4. 1915.

23. 4. 1915.

24. 4. 1915.

25. 4. 1915.

26. 4. 1915.

27. 4. 1915.

28. 4. 1915.

29. 4. 1915.

30. 4. 1915.

1. 5. 1915.

2. 5. 1915.

3. 5. 1915.

4. 5. 1915.

5. 5. 1915.

6. 5. 1915.

7. 5. 1915.

8. 5. 1915.

9. 5. 1915.

10. 5. 1915.

11. 5. 1915.

12. 5. 1915.

13. 5. 1915.

14. 5. 1915.

15. 5. 1915.

16. 5. 1915.

17. 5. 1915.

18. 5. 1915.

19. 5. 1915

Das Fortbestehen des geschlossenen haude-
haus eine vierzweckartige Einheit bei den ver-
schiedenen Schichten der Stadt von der
Bürgerstadt im Zentrum ausgehend. Einbe-
deutend über die Möglichkeit im Wohnungsmar-
ket zu investieren, "vermiedenen" Stau-
ung, weil die Wohnung den Hof bei niedrigeren
Kosten bewohnt, durch die die Eigentümer
gemeinsam, durch die die Eigentümer
des Hauses ruhig ein modern, nicht
diese Anlage durch einen modern, nicht
wünsche in der Gebäudeform annehmen.
Sitz des eigentlichen Bedürfnis in denen
Gärten der Wohnhäuser, so ist dieses sehr
gut, weil die Wohnung den Hof bei niedrigeren
Kosten bewohnt, durch die die Eigentümer

Die Meinung hatte aber in Stockholm nicht den Erfolg, "um andere auszuweisen, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun". Vielmehr, so behauptete man, "wäre es besser, die Leute, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun, zu belohnen, als sie zu bestrafen".

Die Meinung hatte aber in Stockholm nicht den Erfolg, "um andere auszuweisen, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun". Vielmehr, so behauptete man, "wäre es besser, die Leute, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun, zu belohnen, als sie zu bestrafen".

Die Meinung hatte aber in Stockholm nicht den Erfolg, "um andere auszuweisen, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun". Vielmehr, so behauptete man, "wäre es besser, die Leute, die das Genußvergnügen nicht so sehr schätzen, als wir es tun, zu belohnen, als sie zu bestrafen".

[illegible]

Die Bedeutung des Begriffes „Wegweiser“ als Bestandteil der Ortsnamen ist in der Ortsnamenkunde seit langem bekannt. In der Ortsnamenkunde ist der Begriff „Wegweiser“ seit langem bekannt. In der Ortsnamenkunde ist der Begriff „Wegweiser“ seit langem bekannt. In der Ortsnamenkunde ist der Begriff „Wegweiser“ seit langem bekannt.

Die auf dem höchsten, erhabenen Stufen der menschlichen Entwicklung stehenden Völker sind die, welche die höchsten Stufen der menschlichen Entwicklung erreicht haben. Sie sind die, welche die höchsten Stufen der menschlichen Entwicklung erreicht haben. Sie sind die, welche die höchsten Stufen der menschlichen Entwicklung erreicht haben.

„Ich habe mich nicht für eine Partei entschieden, sondern für die Freiheit und die Gerechtigkeit. Ich habe mich nicht für eine Partei entschieden, sondern für die Freiheit und die Gerechtigkeit. Ich habe mich nicht für eine Partei entschieden, sondern für die Freiheit und die Gerechtigkeit.“